

Wochenblatt

Fernsprecher

No. 18.

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt und Humor. Wochenblatt.

Abonnement: Monatlich 45 P., vierteljährlich, M. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen M. 1.26.

für Pulsnitz und Umgegend



Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vor-mittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 P. Lokalpreis 10 P. Reklame 25 P. Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisch-Dollung, Großröhrsdorf, Brehmig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 16.

Dienstag, den 5. Februar 1907

59. Jahrgang.

Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

- 1 verheirateter oder unverheirateter Brennerarbeiter vom Rittergut Bieha.
- 1 Knecht für Landwirtschaft sofort, hohes Lohn, von M. Pampel, Rittergut Hemmersdorf.
- 1 Hausmädchen, welches auch etwas Landwirtschaft versteht, für 1. Februar 1907 (Lohn nach Vereinbarung) von Oberförster Friedrich, Lausnitz i. Sa.
- 1 verheir. Voigt, dessen Frau die Fütterung des Jungviehes übernimmt, zum 1. April 1907 von Scheunert Obergersdorf bei Bishheim i. Sa.
- 1 Schmiedegeselle für sofort in dauernde Beschäftigung (Lohn nach Uebereinkunft) von Michael Mieth, Schmiedemeister, Schönau, P. Rosenthal b. Kamenz.
- 1 Magd und 1 Knecht zu Wäßen für sofort von A. Kohnitz, Rittergut Liebenau.
- 1 Pferdeknecht sofort von Scheunert, Obergersdorf bei Bishheim.
- 1 Schmiedegeselle sofort (Lohn nach Uebereinkunft) von Gustav Weigand, Schmiedemeister, Cosel.

Das Wichtigste vom Tage.

Ein Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg.“ warnt das bayerische Zentrum vor einer Unterstützung der Sozialdemokratie bei den Stichwahlen.

Zur Behandlung der Majestätsbeleidigungen hat sich jetzt auch der König von Württemberg geäußert.

Als zukünftiger Präsident des neuen Reichstags wird Fürst Hatzfeldt, der für Breslau-Ost gewählte rechtsparteiliche Abgeordnete, genannt.

Wie bestimmt verlautet, hat der Bundesrat beschlossen den Abiturienten der Oberrealschulen vom 1. März ab die Berechtigung zum Studium der Medizin zu erteilen.

Am heutigen Tage finden die letzten — und zwar 132 — Stichwahlen im Deutschen Reiche statt.

Das geplante Stichwahlabkommen zwischen Zentrum und Nationalliberalen für Rheinland und Westfalen ist endgiltig gescheitert.

Dernburg hat sich scharf gegen den Gedanken ausgesprochen, ein Stück von Deutsch-Ostafrika gegen die Walfischbai einzutauschen.

Die städtischen Behörden San Franciscos scheinen in der Schulfrage den Rückzug antreten zu wollen.

Zur richtigen Wertschätzung der Kolonien.

Daß es nicht mehr dem geringsten Zweifel unterliegen kann, daß die deutschen Kolonien einen von Jahr zu Jahr wachsenden Faktor im wirtschaftlichen Leben spielen werden und zwar keineswegs nur auf dem einen oder anderen Gebiete, sondern für alle Berufszweige, denn gilt es doch unter der genialen Leitung des Kolonialdirektors Dernburg neues deutsches Kulturland in den Kolonien zu bilden und dort ein neues deutsches Tochterland zu schaffen, so müssen auch alle Beweise und Ausführungen, die dazu dienen können, den Wert der Kolonien richtig abzuschätzen, von großer Bedeutung für die Allgemeinheit sein. In dieser Hinsicht halten wir einen Vortrag des Legationsrates a. D. Dr. Alfred Zimmermann für sehr wichtig. Legationsrat Zimmermann gilt als eine Autorität auf kolonialen Gebiete. Er war jahrelang amtlich in dieser Hinsicht tätig und hat wertvolle Quellenwerke über die Geschichte der europäischen Kolonien und über die deutsche Handelspolitik geschrieben. In seinem in der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft zu Berlin vor kurzem gehaltenen Vortrage über koloniale Politik sagte nun Legationsrat Zimmermann: Es ist nicht allein der eigene innere Wert überseeischer Besitzungen, der für den Erfolg kolonialer Politik entscheidend ist, sondern es fallen dabei entscheidend ins Gewicht auch die Verhältnisse des kolonisierenden Landes und seine Befähigung für Bewirtschaftung überseeischer Länder und die richtige Behandlung ihrer Bewohner. Nur ein solches Land kann, wie die Erfahrung lehrt, auf dauernde Erfolge mit kolonialer Politik rechnen, das nicht allein Wert und Bedürfnis seiner überseeischen Besitzungen richtig erkennt, sondern das auch versteht, dementsprechend zu handeln. Den richtigen Ausgleich zwischen den Bedürfnissen und Wünschen des Mutterlandes jeder einzelnen Kolonie zu finden, die Interessen der verschiedenen Arten der Bewohner gleichmäßig im Auge zu behalten und sowohl miteinander wie mit denen des Mutterlandes zu versöhnen, ist eine Kunst, die nur wenigen Völkern gegeben ist, aber die Vorbedingungen für Erfolge auf diesem Gebiete darstellt. Legationsrat Zimmermann führt in seinem Vor-

trage noch weiter aus, daß diese Kolonien früher große Gewinne abgeworfen haben, es hat sich aber gezeigt, daß sie auf die Länge nicht einfach ausgebeutet werden dürfen, sondern daß das Gedeihen vom Wohlergehen ihrer Bewohner abhängt. In allen solchen Gebieten stellen die Bewohner den höchsten Wert dar, denn ohne sie können die Schätze der Kolonie nicht gehoben werden. Zölle und Steuern können nur die für die Verwaltung nötigen Summen einbringen, wenn die Eingeborenen genügende Nachfrage nach Erzeugnissen fremder Länder beweisen. Um aber die eingeführten Waren bezahlen zu können, müssen die Eingeborenen genügend Erzeugnisse, die lohnenden Absatz finden, auf den Markt bringen. Ihr Wohl und Wehe ist also aufs engste mit den Interessen der kolonisierenden Macht verknüpft, und die letztere muß somit ihre Hauptaufgabe in solchen Gebieten darin sehen, die eingeborene Bevölkerung auf eine möglichst hohe Entwicklungstufe zu bringen. Glückt das nicht, so wird eine Kolonie niemals zu erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung gelangen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Der Post- und Telegraphen-Untersamtenverein für Pulsnitz und Umgegend feierte am vergangenen Sonntag im Schützenhaussaale sein 5. Stiftungsfest, zu welchem neben den Mitgliedern und deren Angehörigen sich eine recht stattliche Zahl von Gästen eingefunden hatten. Nach einleitenden Musikstücken begrüßte der Oberpostschaffner Herr Senf die Erschienenen. Seine Ansprache endete mit einem Hoch auf Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm II. und König Friedrich August III. Der Gesang: „Deutschland über alles“ reichte sich dem Hoch an. Alsdann sprach Fräulein Senf einen sinnreichen Prolog. Im weiteren Verlauf des Abends gelangten von Mitgliedern des Vereins die beifällig aufgenommenen zwei Theaterstücke: „Auf der Hochzeitsreise“ und „Der letzte Postillon“, die dem heiteren Genre angehörten, zur Aufführung. Herr Postdirektor Drechsler nahm Gelegenheit, in einer Ansprache der in dem zahlreichen Besuch zu erblickenden guten Beziehungen zwischen Publikum und Post zu gedenken und brachte ein Hoch auf den festgebenden Verein aus. Die den Darbietungen folgenden Ballreuben verliehen dem Feste einen frohbewegten Abschluß.

Pulsnitz. Auf froher Wanderfahrt, „streng und hart“, begriffen, hielt am Sonntag die Riege „Frisch-Auf!“ vom Völbauer Turnverein Einkehr in unserer Stadt. Nachmittags vereinigten sich die Winterturnfahrer, welche den Weg von Dresden nach hier in 5 stündigem, stammem Marsche zurückgelegt hatten, mit den hiesigen Turngenossen im Schützenhaus. Man's herlich Wort wurde gewechselt, manch' kernig Lied zum Lob der frisch-trommelfreudlichen Turnerei gesungen, sodas dann die Zeit zum Abgang des Zuges für viele wohl zu früh herangekommen war.

Ein wichtiger Gedenktag ist für Sachsen der heutige. Heute vor 750 Jahren, am 5. Februar 1157, starb in dem von ihm gegründeten Kloster Petersberg bei Halle der Begründer der Macht des Wettinischen Fürstenhauses, Markgraf Konrad der Große von Meißen. Konrad war der Sohn des Grafen Thimo von Wettin. Eine unglückliche Fehde brachte ihn in die Gefangenschaft seines Vetter's, des Markgrafen Heinrich des Jüngeren von Meißen, auf dessen Schlosse zu Riechberg er bis zu dessen Ende in Gefangenschaft verblieb. Nach dem Tode seines Vetter's wurde Konrad vom Kaiser Lothar nicht nur zu seinem Nachfolger in der Markgrafschaft Meißen ernannt, sondern erhielt auch die Markgrafschaft Lausitz und die Grafschaft Rochlitz übertragen. So wurde er zum Begründer der Macht des Wettinischen Fürstenhauses. Konrad verdient nicht nur den ihm gewordenen Namen „der Große“, sondern auch den ihm ebenfalls beigelegten „der Fromme“, denn er tat viel für Ausbreitung des Christentums in seinen Landen. Aermütlich war er auch in der Kultivierung seiner Lande. Er zog slawische Kolonisten ins Land und sorgte emsig für Ausbreitung der Kultur.

Der Fasching ist in vollem Gange. Ein lustiges Karnevalstreiben herrscht. Schade, daß in diesem Jahre der Fasching ein so kurzer ist, denn schon am 13. Februar ist

Aschermittwoch. Doch, noch blühen die Tage des Frohsinns, und wenigstens einmal im Jahre hat der Mensch es wirklich nötig, von ganzem Herzen fröhlich zu sein. Der Mensch ist zur Geselligkeit geboren, das beweist schon der ganze geschichtliche Kultur-gang der Menschheit. Es ist daher nicht zu verkennen, daß weitblickende Menschenkenner und Kirchenlehrer eine gewisse Zeit festgesetzt haben, der gläubigen Menschheit im Fasching ein Gegenstück zu der hierauf folgenden strengen Fastenzeit zu setzen:

Die Ihr da fasten kund
Andächtig mit Herz und Mund,
Ergötzt Euch zuvor fein und viel
Am Reigentanz und Faschingsspiel,
Und greifet zu bei vollem Maße,
Bis es da heißt: Carno vale!

Dieser vorstehende Vers ist aus einem alten Landsnechtlied im Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts bekannt und auch zugleich bezeichnend für die volkstümliche Auffassung des Fasching! Und nun noch eins! Dieses eine ist ein reines Gewissen. Nur der, der sich von allem Bösen und allen schlechten Absichten völlig frei weiß, kann sich aufrichtig freuen. Eine aufrichtige Freude gehört aber nun einmal zu einem richtigen Fasching. Deshalb fort mit den letzten schlechten Gedanken und die Herzen offen, daß ein Jeder hineinschauen und sich davon überzeugen kann, daß kein Stäubchen Bosheit in jeder Form darin fasten geblieben ist!

— GK. Gesellenprüfungen. Mit Ostern kommt wieder der Zeitpunkt heran, wo eine große Anzahl von Handwerkslehrlingen ihre Lehrzeit beendet. Die Gewerbetkammern haben schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sich jeder Lehrling am Schlusse seiner Lehrzeit der Gesellenprüfung unterziehen soll. Die Ablegung dieser Gesellenprüfung liegt ganz im Interesse des Lehrlings, da von ihrem Bestehen später die Befugnis zur Lehrlingsanleitung mit abhängt. Es kann daher nicht oft genug auf den Wert der Gesellenprüfung für das spätere Fortkommen des Lehrlings hingewiesen werden. Diejenigen Lehrlinge, deren Lehrmeister einer Innung angehören, haben ihre Gesuche um Zulassung zur Prüfung an die Innung einzubringen, während diejenigen Lehrlinge, deren Lehrherren keiner Innung angehören, das Zulassungs-gesuch an die Gewerbetkammer zu richten haben. Diese Nichtinnungslehrlinge werden gut tun, sich sobald als möglich bei der Gewerbetkammer zu Zittau zu melden, damit die Prüfung tunlichst noch vor Ablauf der Lehrzeit angenommen werden kann. Dem Gesuch um Zulassung ist noch beizufügen: 1. ein kurzer, eigenhändig geschriebener Lebenslauf, 2. das Lehrzeugnis und 3. das Fortbildungs- oder Fachschulzeugnis. Gleichzeitig mit der Anmeldung ist die Prüfungsgebühr von 10 M. einzufenden.

— HGK. In einer Kolonialversammlung, die am 8. Januar 1907 in Berlin stattgefunden hat, haben der Kolonialdirektor Eyselenz Dernburg und der Afrikaner-Schillings, sowie eine Anzahl bekannter Professoren die große wirtschaftliche Bedeutung unfres Kolonialbesitzes für die gesamte deutsche Volkswirtschaft geschilbert. Die Reden sind in Form einer Broschüre in Druck erschienen. Größere Mengen dieser beachtenswerten Druckschrift können vom Kolonialpolitischen Aktionskomitee in Berlin SW 11, Dernburger Straße 30, kosten- und portofrei bezogen werden. Auch gibt die Handels- und Gewerbetkammer zu Zittau an ihre Bezirksangehörigen einzelne Exemplare kostenfrei ab.

Dorn. Das am Sonntag im Gasthof „zur König Albestiche“ stattgefundene Konzert der Kapelle des Königl. Sächs. 1. Ulanenregiments Nr. 17 hatte den großen Saal dicht gefüllt. Hatte man doch von den Konzerten dieser Kapelle in Pulsnitz und Großröhrsdorf nur lobenswerthes gehört, und dieser vortreffliche Ruf rühmte sich auch hier; Leiter und Kapelle waren eins. Man kann wohl sagen: die Kapelle war ganz im Sinne ihres Dirigenten, der sie glänzend zu leiten verstand, und so ergab sich denn ein vortreffliches, abgerundetes Zusammenspiel. Einzelne besonders gut gelungene Nummern des Programms war n die „Große Fantasie“ aus der Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner, die „Slawische Rhapsodie“ von Friedemann, die Ouverture zu „Zell“ von Rossini und „Nachschwärmer“, Walzer von Ziehrer, bei dem man auch die Kapelle als Gesangsverein kennen lernte, in welchem besonders die prächtigen, macht-

